

Chinchillaernährung

Naturnahe Ernährung von Chinchillas (*Chinchilla lanigera*)

Text von Angelika Kautz und David M. Küpfer¹

Zusammenfassung

Eine naturnahe, zu grossen Teilen aus Grünfütter bestehende Ernährung spielte zu Beginn der Chinchillahaltung eine wichtige Rolle, wurde aber durch die Einführung der Pellets Mitte des 20. Jahrhunderts nach und nach verdrängt. Auch wenn gerade in den 90er Jahren einige Artikel zum Thema Grünfütter als Bestandteil der Chinchillaernährung geschrieben wurden, hatte dies offenbar wenig Einfluss auf die gängige Fütterungspraxis, so dass pelletlastige Diäten, trotz Nachteilen, weit verbreitet sind. Mit diesem Artikel wollen wir daher das Thema nochmals aufgreifen um eine alternative, naturnähere Ernährung zu erläutern, wie sie sich in der Praxis gut bewährt hat.

Die wesentliche Fütterung besteht aus qualitativ hochwertigem Heu, das nach Belieben verfüttert wird, Trockenfütter wie getrocknete Pflanzen, Gemüse, Kräuter sowie Frischfütter. Dazu kommen Sämereien, welche zur Energiedeckung wichtig sind und zu zwei Dritteln aus Mehlsaaten, zu einem Drittel aus Ölsaaten bestehen.

Die Futterumstellung bei Trocken- und Frischfütter gestaltet sich relativ unkompliziert. Neue Futterpflanzen werden erst in kleinen Mengen angefüttert und wenn sie vertragen werden, was meist der Fall ist, in der Menge langsam gesteigert. Andernfalls werden sie weggelassen. Die Umstellung von Pellets auf Sämereien erweist sich dagegen als langwieriger und problematischer. Gerade auf Allergien sollte man sich gefasst machen, welche vereinzelt Futtermittel auslösen können. Ein sorgfältiges Testen ist daher wichtig. Bei entsprechend sorgfältig durchgeführter Umstellung gelingt aber auch dieses, so dass die Pellets nach und nach weggelassen werden können.

Einleitung

Auch wenn schon viel über das Thema Chinchillaernährung geschrieben wurde, ist interessant, dass beinahe immer Pellets und Heu als hauptsächliche Ernährung genannt werden. Dies ist insofern erstaunlich, da die Pelleternährung noch relativ jung ist und in der Ernährung anderer beliebter Heimtiere wie Meerschweinchen, Hamster, Mäuse oder Kaninchen eine naturnahe Ernährung schon seit längerem ein Thema ist und Pellets in deren Ernährung oft von geringer Bedeutung sind oder gar abgelehnt werden.

Ernährung in der Wildnis

Die Ernährung der Chinchillas in ihrer Heimat ist sehr vielseitig. Cortés et al. (2002) konnten in ihrer Ernährungsstudie mehr als 24 verschiedene Futterpflanzen identifizieren, die von Chinchillas gefressen werden. Zu den meist gefressenen Kräutern, Sträuchern und Sukkulente gehören gemäss ihren Angaben *Bridgesia incisifolia* (*Sapindaceae*; Strauch), *Porliera chilensis* (*Zygophyllaceae*;

¹ Kontaktadresse: info@octodons.ch

Strauch), *Adiantum chilense* (*Adiantaceae*; Kraut), *Nassella chilensis* (*Gramineae*; Kraut bzw. Gras), *Puya berteroniana* (*Bromeliaceae*; Sukkulente). Während pflanzliche Bestandteile den Hauptteil ihrer Nahrung ausmachen, spielen Sämereien mit knapp 1 % Anteil kaum eine Rolle (Cortés et al. 2002; vgl. Silva 2005). Von besonderer Bedeutung ist die sukkulente *Puya berteroniana* welche den Chinchillas nicht nur als Nahrung dient, sondern ihnen auch Schutz bietet.

Geschichtlicher Abriss der Chinchillaernährung

Über die Fütterung von Chinchillas in den Anfängen der Chinchillazucht wissen wir dank der Fachliteratur relativ gut Bescheid. So erwähnt Bickel (1961) gleich mehrere Beispiele, so zum Beispiel die 1895 von Francisco Irrarrazaval in Santiago gegründete Chinchillazucht. Das bevorzugt gefressene Futter jener Tiere soll Luzernekleie, feuchter Kopfsalat und trockenes Brot gewesen sein. In der im Jahre 1911/12 von Mrs. Johnstone in Tonbridge (England) gegründeten Chinchillazucht wurden Karotten, Erdnüsse, Luzerne und Grünfütter verfüttert und der 1912 vom Leipziger Rauchwarenhändler Richard Gloeck erworbene und nach Leipzig transportierte Chinchillabock "Hans" wurde täglich mit Grünzeug, Obst oder Apfelschalen gefüttert, bekam aber nie Trinkwasser.

Selbst in den Anfängen der Chinchillazucht in Europa Mitte des 20. Jahrhunderts, war Grünfütter das bevorzugt gereichte Futter schlechthin. Später versuchten Futtermittelindustrie und Chinchillahändler mit dem Verkauf ihrer Zuchttiere an angehende Züchter auch jeweils noch ihre eigenen Pellets dazu zu verkaufen, welche sie als das einzig optimale Chinchillafütter anpriesen (persönliche Mitteilung von Christina Scholz, Enkelin eines Chinchillazüchters). So verbreiteten sich nach und nach die Pellets als Hauptnahrungsbestandteil in Chinchillazuchten. Selbst im Bickel ist der Sinneswandel, welcher zu jener Zeit stattfand, nachzulesen. So äusserte er sich in der zweiten Auflage seines Buches im Jahre 1961 noch sehr kritisch über Pellets und stellte fest, dass es nicht einzusehen wäre, weshalb man Chinchillas mit Pellets ernähren solle, wenn diese doch nicht einmal alles enthielten, was Chinchillas bräuchten und es für die Abwechslung liebenden Chinchillas langweilig sein müsste, wenn sie tagtäglich dieselben Pellets bekämen. Diese Meinung änderte er dann in späteren Auflagen seines Buches (vgl. Bickel 1977), dennoch hatte er mit seinen anfänglichen Zweifeln nicht unrecht. Wie uns die Geschichte zeigt, konnten Chinchillas vor der Entwicklung der Chinchillapellets problemlos mit Grünfütter ernährt werden und inzwischen mehrten sich auch vorsichtig formulierte Hinweise aus tiermedizinischen Kreisen, welche vor Problemen einer pelletlastigen, rohfasernarmen Nahrung warnen. Diese werden besonders für die häufig vorkommenden Zahnprobleme als wichtige Ursache betrachtet (Crossley 2001; Hofer 2001). Auch wenn sich erst in jüngster Zeit verschiedene Autoren mit dem Thema Grünfütter beschäftigt haben, wie Ulbricht (1999) oder Wehrend (2002), welche für die Chinchillapost über den Wert von Grünfütter als Speiseplanergänzung berichteten oder Michael Mettler (1995), welcher mit einer grünfütterbetonten Ernährung gar noch einen Schritt weiter ging, fand das Thema in den breiten Chinchillakreisen bislang wenig Anklang. Es wird inzwischen aber immerhin zaghaft wahrgenommen, wenn auch eine pelletlastige Diät nach wie vor die Ernährungsempfehlungen dominiert. Aus diesem Grund wollen wir uns mit dem Konzept einer naturnahen Ernährung beschäftigen.

Naturnahe Fütterung in der Praxis

Die naturnahe Chinchillaernährung basiert auf dem Grundgedanken, dass die Tiere durch freie Futterwahl (Selektion) sich bedarfsgerecht ernähren können. Verfüttert werden möglichst unverarbeitete, natürliche Futtermittel: Heu, getrocknete und frische Pflanzen und Sämereien. Pellets entfallen, werden auch erfahrungsgemäß zunehmend liegengelassen. Wichtigster Bestandteil der Chinchillaernährung ist gutes Heu, welches mit seinem hohen Gehalt an strukturierter Rohfaser wichtig für den Zahnabrieb (vgl. Crossley 2001; Crossley & Miguélez 2001), aber auch für die

Darmgesundheit und -peristaltik von Bedeutung ist. Heu alleine reicht Erkenntnissen von Wolf et al. (2003) zufolge nicht aus, genügend Energie zur Verfügung zu stellen und muß daher ergänzt werden. Weitere getrocknete Pflanzen bieten sich da an, ebenso Frischfutter und Samenstände. In welchem Verhältnis und in welchen Mengen diese verfüttert werden sollen, ist sehr individuell und hängt von den verschiedenen Geschmäckern und dem Bedarf der einzelnen Tiere ab. Daher liegt es hier am Halter, den Futterbedarf und die individuellen Eigenheiten und Vorlieben seiner Tiere zu entdecken und entsprechend zu berücksichtigen. Ausserdem würden genaue Futtermengenangaben dem Gedanken der freien Futterauswahl widersprechen, da die Chinchillas, eine naturnahe, artgerechte und ausgewogene Ernährung vorausgesetzt, instinktiv von den einzelnen Futtermitteln so viel fressen, wie sie gerade nötig haben.

Heu

Als wichtige Quelle strukturierter Rohfaser sollte Heu stets in bester Qualität und in unbegrenzter Menge zur Verfügung stehen. Für Chinchillas ist entscheidend, ob das Heu aus der für sie richtigen Gräsergesellschaft besteht, dann wird es gerne gefressen. Ausschlaggebendes Qualitätsmerkmal kann nur sein, ob die Chinchillas das Heu wirklich mögen – Preis, namhafter Anbieter, hübsche Verpackung oder die beinahe obligatorische Angabe, dass dieses Heu von einer Bergwiese stamme, sind eher zweitrangig. Die Farbe taugt ebenfalls nicht als Qualitätshinweis – gelbliches Heu kann sonnengetrocknet sein, wahrscheinlicher ist heutzutage allerdings, dass es sich um zu alte Halme handelt. Für gewöhnlich wird das im Handel angebotene Heu in Trocknungsanlagen getrocknet. Dort wird ihm die Feuchtigkeit schnell entzogen, dass es nicht zur Gelbfärbung kommt.

Trockenfutter

Getrocknete Kräuter, Blatt- und Blütenstände, sowie getrocknete Gemüse bilden als Trockenfutter in der naturnahen Fütterung einen wichtigen Bestandteil der Ernährung. Auch und gerade Kräuter mit Heilwirkung sind hier vertreten, denn es konnte vielfach beobachtet werden, dass Chinchillas, die die Möglichkeit haben, ihre Nahrung instinktiv auszusuchen, gesünder bleiben. Sie treiben gewissermaßen mit der Auswahl des passenden Krautes Prophylaxe. Und es fällt dem Halter leichter, bei Bedarf ein passendes Heilkraut in größerer Menge zur Verfügung zu stellen, wenn die Tiere bereits daran gewöhnt sind. Man kann zur Fütterung entweder eine eigene Mischung herstellen, die man täglich anbietet oder aber über die Woche verteilt täglich unterschiedliches Trockenfutter, gegebenenfalls ebenfalls in Mischungen, anbieten. Auch hiervon sollte reichlich gegeben werden, denn es sollte am nächsten Tag noch etwas im Napf sein.

Frischfutter

Als Spender essentieller Vitamine und Mineralien ergänzt und bereichert Grün- oder Frischfutter den Speiseplan. Verschiedene Küchenkräuter werden gerne genommen, auch selbst gezogene Gräser aus Samentütchen, die unter Namen wie „Ostergras“, „Nagergras“ oder ähnlich lautenden Bezeichnungen angeboten werden. Wiesenlieschgras (*Phleum pratense*) oder auch die als „Golliwoog“ bekannte Kalisie (*Callisia repens*) sind ebenfalls sehr beliebt. Außerdem können verschiedene Sorten Obst gereicht werden, wobei der Apfel bezüglich Beliebtheit offenbar ungeschlagen an der Spitze steht. Manche stellen die Zimmerfutterpflanzen samt Töpfchen in den Käfig, andere lassen den Chinchillas während des Auslaufs freien Zugang zu den Pflanzen. Das Frischfutter wirkt sich günstig durch die vermehrte Flüssigkeitsaufnahme aus und die in den Pflanzen in gebundener Form vorkommenden natürlichen Vitamine können so vom tierischen Organismus am besten in den benötigten Mengen aufgenommen werden. Auch bieten frische Pflanzen den Chinchillas zusätzliche Beschäftigung, was man als Beitrag zum Wohlbefinden nicht unterschätzen darf.

Sämereien

Saaten werden durch den Energiegehalt und wichtige Fettsäuren den Speiseplan auf. Es gilt zwischen stärkehaltigen Mehlsaaten und fetthaltigen Ölsaaten zu unterscheiden.

Die Basismischung wird aus verschiedenen Mehlsaaten hergestellt und kann beispielsweise aus Glanz (auch Spitzsaat oder Kanariengras genannt), Buchweizen, Quinoa, Amaranth, Grassamen und einer Wildsaatenmischung bestehen. Letztere dienen der Vielfalt. Grassamen sollten zu Beginn nur zu etwa zu 5 % enthalten sein, da die Tiere sonst abnehmen, bei den anderen aufgeführten Saaten können durchaus auch mehr als 5 % gegeben werden. Der Anteil der Mehlsaaten an der Gesamtmischung beträgt $\frac{2}{3}$ ¹. Ergänzen kann man die Mehlsaaten mit Kolbenhirse, welche die Chinchillas mit viel Spaß bearbeiten, um an die im Kolben versteckten Samen zu gelangen.

Mit der Beigabe verschiedener Ölsaaten und deren gezielter Abstimmung kann man gut auf unterschiedliche Bedarfssituationen eingehen und in gewissem Maße auch das Gewicht kontrollieren. So kann man beispielsweise Hanfsamen bei Hyperaktiven streichen oder bei sehr sportlichen Tieren Hafer zufügen. Der größte Anteil einer solchen Mischung entfällt auf Negersaat. Man kann auch eine gleiche Menge einer beliebigen Mehlsaat zufügen, um die Energiedichte des Futters herabzusetzen. Alle weiteren Saaten sind in 5 %-Schritten hinzuzufügen, abgestimmt auf den individuellen Bedarf der Tiere. Der Anteil der Ölsaaten an der Gesamtmischung beträgt $\frac{1}{3}$. Eine Erhöhung des Ölsaatenanteils auf Kosten des Mehlsaatenanteils führt zu weichem Kot. Es ist daher ratsam, bei Bedarf die Ölsaatenmischung zu optimieren. Hilfe und Anregungen zur Zusammenstellung der individuellen Mischung bieten unter anderem Siermann (2007) oder Schnabl (2002).

Futterumstellung

Die Einführung von neuem Trocken- oder Frischfutter ist recht problemlos. Beispielsweise kann frisches Basilikum am ersten Abend in geringer Menge, also ein Blatt, gegeben werden. Gibt es Verdauungsempfindlinge, sollte man erstmal die Robusteren rangehen lassen und deren Reaktion abwarten. Bis zum nächsten Abend sollte sich zeigen, ob das Blättchen vertragen wurde. Meist ist dies der Fall, dann kann mehr gegeben werden und so kann man die Menge steigern, bis man am Ende einer Woche an dem Punkt angelangt ist, wo man gefahrlos größere Mengen zur Verfügung

¹ Nachträglicher Hinweis: Das Verhältnis der Saaten spielt aktuellen Erfahrungen zufolge keine Rolle. Aufgrund von häufigen Unverträglichkeiten bei Mehlsaaten ist mehr Vorsicht geboten als bei der Fütterung von Ölsaaten (siehe „Ergänzungen zur 2. Auflage“).

stellen kann. Am Anfang ist es oft so, daß neues Futter im Nahrungsangebot bevorzugt und teilweise in extrem erscheinenden Mengen gefressen wird. Es ist gut möglich, daß die Tiere damit einen bis dahin bestehenden Mangel ausgleichen wollen. Das "Überfressen" beruhigt sich aber nach einigen Tagen, wenn die Chinchillas ihren Bedarf gedeckt haben und sich vergewissern konnten, daß das neue Futter nun zum normalen Futterangebot gehört. Dieses Verhalten konnte bei verschiedenen Futtermitteln, unter anderem bei Erdnüssen, beobachtet werden.

Die Umstellung auf Sämereien ist etwas langwieriger, vermutlich, weil sich die pelletgewohnte Darmflora erst umstellen muß. Bei allergischen Chinchillas geht man am besten wie oben beschrieben vor. Da manche allergischen Reaktionen verzögert ausfallen, ist hier besonders während der Testwoche auf Verhaltensauffälligkeiten und Veränderungen an Fell oder Haut zu achten. So können beispielsweise als frühes Anzeichen die Ohren verstärkt schuppen oder schmutzig wirken, das Tier ist möglicherweise gereizter und kratzt sich häufiger. Alternativ kann man eine zusammengestellte Mehlsaatenmischung zusätzlich zu den Pellets füttern. Die Menge der Saatenmischung kann man wöchentlich steigern, bis die endgültige Menge erreicht ist. Die Pellets werden in der Regel zunehmend verschmälert. Anschließend ist genauso mit der Ölsaatenmischung vorzugehen. Dabei sollten wöchentlich Gewichte kontrolliert werden, um gegebenenfalls die Zusammensetzung korrigieren zu können, wenn die Chins damit auffallend abnehmen oder zunehmen, wobei gewisse Schwankungen nach unten während der Umstellung normal sein können.

Danksagung

Besonderen Dank gilt dem Webforum ChinchillaInternational, dessen Gründerin Claudia Mooser und den Mitgliedern. Ferner möchten wir uns bedanken bei Blasius Puchala, welcher wertvolle Literaturquellen beigesteuert hat, dem Chinchillaboard.de und allen, die uns unterstützt haben, mit Fotos, unermüdlich unsere Texte Korrektur gelesen haben oder uns sonstwie geholfen haben.

Hinweise zu den Fotos

Abbildungen 2, 7, 10, 12 stammen von Kirsten Berkenkötter, Abbildungen 1, 8, 9 von Bianca Heberle, Abbildungen 4, 5 von David M. Küpfer, Abbildung 3 von Nadine Mereien, Abbildung 6 von Brigitte M. Schmidramsl, Abbildung 11 von Christina Scholz.

Ergänzungen zur 2. Auflage

Jüngeren Erfahrungen zufolge kommt es gerade bei Mehlsaaten öfter zu Unverträglichkeiten, welche sich durch Weglassen der problematischen Saaten vermeiden lassen (Küpfer, D. 2012, „Samenunverträglichkeiten bei Chinchillas“, Mitteilungen der BAG Kleinsäuger 1/2012: 6-7).

Lizenzbedingungen und Urheberrecht

Die PDF-Version dieses Artikels (welche unter <http://www.degupedia.de> erhältlich ist) darf in unbearbeiteter und vollständiger Form frei kopiert und weiterverbreitet werden. Für die Verarbeitung, Verwendung für eigene Zwecke dieses Textes oder auch nur Ausschnitten davon gilt das Urheberrecht: eine solche Verwendung ist ohne Einwilligung der Autoren untersagt.

Über das Degupedia Magazin

Das Degupedia Magazin ist eine unregelmässig erscheinende, frei zugängliche Publikation von Degupedia.de. Im Rahmen des Degupedia Magazins sollen qualitativ hochwertige Fachartikel zum Thema Kleinsäuger, Ökologie und Tierernährung veröffentlicht werden.

Version: 1. Auflage 31. Januar 2008; 2. Auflage 7. September 2012



Abb. 1: Futterration – auch ohne Pellets ausgewogen.



Abb. 2: Eine selbstgemischte Kräutermischung – karg und rohfaserreich.



Abb. 3: Zu einer ausgewogenen Ernährung gehören auch Sämereien.



Abb. 4: Hochwertige, käufliche Kräutermischung für Chinchillas und Degus.



Abb. 5: Äste gehören auch zur Ernährung.



Abb. 6: Wild- und Unkräuter sind ebenfalls als Futter geeignet.



Abb. 7: Disteln, ein stacheliger Futterspass.



Abb. 8: Keimfutter und Nagergras, eine gute Vitamin-Quelle.



Abb. 9: Futterplatz – wo befindet sich das Futter?



Abb. 10: Das Futter wird am besten auf dem Boden verstreut.



Abb. 11: Zu einer breiten Futterpalette gehören auch Sämereien und Obst.



Abb. 12: Cobs – trotz ähnlichem Aussehen eine bessere Alternative als Pellets.

Schrifttum

- Bickel, E. (1961): Südamerikanische Chinchillas. Wie man sie hält und züchtet (2. Aufl.). Albrecht Philler Verlag, Minden.
- Bickel, E. (1977): Südamerikanische Chinchillas. Wie man sie hält und züchtet (5. Aufl.). Albrecht Philler Verlag, Minden.
- Cortés, A. Miranda, E. Jiménez, J.E. (2002): Seasonal food habits of the endangered long-tailed chinchilla (*Chinchilla lanigera*): the effect of precipitation. *Mammalian Biology* 67: 167-175.
- Crossley, D.A. (2001): Dental disease in chinchillas in the U.K. (Abstract). *Exotic Mammal Medicine and Surgery*: 10-11.
- Crossley, D.A. Miguélez, M. (2001): Skull size and cheek-tooth length in wild-caught and captive-bred chinchillas. *Archives of Oral Biology* 46: 919-928.
- Hoefler, H.L. (2001): Clinical approach to the chinchilla. Atlantic Coast Veterinary Conference 2001.
- Mettler, M. (1995): Alles über Chinchillas und Degus. Falken-Verlag, Niedernhausen.
- Silva, S.I. (2005): Posiciones tróficas de pequeños mamíferos en Chile: una revisión. *Revista Chilena de Historia Natural* 78: 589-599.
- Schnabl, H. (2002): Vogelfutterpflanzen. Wild-, Kulturpflanzen, Futtermischungen und tierische Futterstoffe zur Vogelernährung. Arndt Verlag, Bretten.
- Sistermann, R. (2007): Futterkonzept. Abschnitt "Der Nährstoffgehalt von Körnerfutter". <http://www.rodent-info.net/futterkonzept.htm#4.1> (Stand 1.12.2007)
- Ulbricht, I. (1999): Grünfutter als Zusatzfutter. *Chinchilla Post* 3/99: 81-84.
- Wehrend, E. (2002): Kräuter, Pflanzen, Obst in der Chinchillazucht. *Chinchilla Post* 4/2002: 93-95.
- Wolf, P. Schröder, A. Wenger, A. Kamphues, J. (2003): The nutrition of the chinchilla as a companion animal – basic data, influences and dependences. *Journal of Animal Physiology and Animal Nutrition* 87: 129–133.